

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 3 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme in der Geschäftsstelle nach den Bedingungen des 2. BZG. im Voraus, bei Bestellung durch die Post 2,50 Mk., bei Bestellungen durch die Post 3 Mk. wöchentlich. Wochensatz 18 Mk. wöchentlich. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Dresden, am Hauptbahnhof, im Gebäude des Reichsgerichts. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstadt Dresden, am Hauptbahnhof, im Gebäude des Reichsgerichts. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Dresden, am Hauptbahnhof, im Gebäude des Reichsgerichts.



Angabe: Die 4. gestaltete Kampagne 20 Rps., die 4. gestaltete Felle des amtlichen Bekanntmachungen 40 Rps. Die 4. gestaltete Kampagne 20 Rps., die 4. gestaltete Felle des amtlichen Bekanntmachungen 40 Rps. Die 4. gestaltete Kampagne 20 Rps., die 4. gestaltete Felle des amtlichen Bekanntmachungen 40 Rps.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherteils bestimmte Blatt.

Nr. 226. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 27. September 1927

Trommelfeuer.

Bemerkenswert ist die Energie, mit der sich der deutsche Außenminister, Dr. Stresemann, in einer Unterredung mit dem „Matin“-Redakteur Sauerwein hinter die Taubentore der Hindenburgs gestellt hat; besonders hinter die darin ausgesprochene Forderung nach Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts, das die Anschuldigungen gegen Deutschland untersuchen sollte. Ursprünglich doch ein Vorschlag, der vom belgischen Minister Vandervelde ausgegangen war, ist er durch die Brüsseler Regierung abgelehnt worden — man versteht also wirklich nicht die überaus große Schärfe des Tons in einer Rede, die der belgische Ministerpräsident Jaspar bei der Enthüllung eines Denkmals für einen übrigens längst vor dem Kriege verstorbenen belgischen Staatsmann hielt. War also schon die Gelegenheit selbst an den Haaren herbeigezogen, so rücht die bissige Ironie, mit der Jaspar über Hindenburgs Rede herfällt, besonders drastisch von den ruhigen, würdevollen Worten des deutschen Reichspräsidenten ab. Alle jene Anschuldigungen gegen Deutschland, wie man sie schon bei der Denkmalsenthüllung in Dinant von sich gegeben hatte, werden wiederholt, unterstrichen — aber das deutsche Ersuchen um Schaffung eines unparteiischen Gerichtes lehnt man ab!

Während Poincaré, der am Sonntag gleich drei derartige Enthüllungsgereben hielt, sich diesmal ziemlich maßig beschränkte, hat sein Kabinettskollege, Justizminister Barthelemy, diese Zurückhaltung mehr als reichlich wettgemacht. Auch hier war die Gelegenheit bei den Haaren herbeigezogen, denn es handelte sich dabei um die Einweihung eines Ehrenmals für einen in Marokko gefallenen Soldaten. Barthelemy erklärte nämlich, „an dem Tage, das aus Wachsung eines Wilhelm II. und Abd-el-Krimis vergossen wurde“, sei Frankreich in gleicher Weise unschuldig! Wobai von uns Deutschen die Frage gestellt werden muß, aus welchen rechtlichen Gründen denn Frankreich in einem furchtbar blutigen Feldzug sich Marokkos bemächtigte! Auch Barthelemy erklärte jeden Protest gegen die deutsche Schuld am Kriege als „ein Dementi, das die Geschichte nicht annimmt“ und das „nicht aufgenommen könne gegen die Wahrheit der Tatsachen, der Dokumente und Daten“. Er verlangt in dieser Frage als Vorbedingung einer notwendigen Annäherung, als eines Friedens in der Welt von Deutschland das unbedingte Stillschweigen; Deutschland solle sich der „unflugen Rehabilitierungsversuche“ enthalten, die nur aufgeföhrt würden als „verlegene Herausforderungen“. Die Lüne, die — gleichfalls bei einer Denkmalsenthüllung — der französische General Girshauer von sich gab, sind natürlich noch gelblicher.

Dieses rednerische Trommelfeuer auf Deutschland zeigt, daß man es drüben genau versteht, wie sehr die deutsche „Kriegsschuld“ als der wichtigste Unterbau des Versailler Vertrages betrachtet wird. Man war in Genf dabei, über den wieder zurückgenommenen belgischen Vorschlag einer unparteiischen Untersuchung des Frankreichkrieges, worauf Deutschland sofort eingegangen war, eine protokolllarische Vereinbarung zu verhandeln, wonach auf eine solche Untersuchung vorerst verzichtet, dem „geschichtlichen Urteil“ aber nicht vorgegriffen werden sollte. Da hinein platze jetzt die Rede des belgischen Ministerpräsidenten, der dieses „geschichtliche Urteil“ als feststehend bezeichnet, genau wie es Poincaré und hundert andere französische Staatsmänner und Generale seit Friedensschluß immer wieder getan hatten. Selten genug haben Deutschlands maßgebende Führer hiergegen Protest eingelegt; nun fordert man von uns völliges Stillschweigen, nur von uns. Halten wir es aber nicht, so stellt man uns als Störer des Weltfriedens hin; nicht etwa aber jene, die seine Denkmalsenthüllung vorübergehen lassen, ohne alle Anschuldigungen gegen Deutschland aufzuwärmen oder neu zu erfinden.

Neuer Vorstoß gegen Deutschland.

Geht man in Belgien und in Frankreich. Die Stimmung in Genfer Völkerverbänden hat sich gegen Schluß der jetzigen Tagung stark verschlechtert. Hervorgehoben wurde diese fühle Atmosphäre durch eine Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, die nicht nur bei der deutschen Delegation starke Verstimmung hervorgerufen, sondern auch in anderen politischen Kreisen des Völkerverbundes einen äußerst ungünstigen Eindruck erweckt hat. Der belgische Ministerpräsident benutzte die Einweihung eines Denkmals zu Ehren des belgischen Staatsmannes Veernaert, der im politischen Leben Belgiens eine führende Rolle gespielt hat und im Jahre 1912 verstorben ist, zu einem maßlosen Ausfall gegen Deutschland. In der Rede sagte Jaspar in bezug auf Veernaert u. a.:

Er hat nicht die furchtbare Lage erlebt, in denen die Invasion derer „mit den reinen Händen“ unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Verwüstung ausgeliefert hat. Er hat die unerschütterlichen Feststellungen von Frauen, von Greisen, von Kindern in der Wiege nicht kennengelernt. Sein Herz krampte sich nicht zusammen angesichts des systematischen Raubes unserer industriellen Aus-

Hochwasser in der Schweiz und in Tirol

Acht Einwohner im Engadin ertrunken. Die Regengüsse der letzten Tage haben überall im Alpengebiet zu einer Hochwasserkatastrophe geführt. So wurde in der Schweiz bei Trimmis die Staatsstraße von den Schlammrassen des Rheins förmlich weggespült. Die Rheinbrücke bei Haldenstein wurde schwer beschädigt. An der Rheinbrücke in Unterzuz wurde der Mittelpfeiler weggerissen. Da der Rhein fortgesetzt steigt, ist mit einem weiteren Anwachsen der Hochwasser Gefahr zu rechnen. Die Verbindungen mit dem Oberland und Jura sind unterbrochen. In Tavanasja wurden ein großes Doppelwohnhaus und ein Bahnhöfchen durch den Fluß mitgerissen.

Acht Einwohner sind ertrunken. In Bergell sind die Verbindungen mit dem Engadin unterbrochen. Der Wildbach in Casaccia hat das Dorf überschwemmt, so daß die Einwohner sich nur mit knapper Not retten konnten.

Infolge des heftigen Sturmes, der über Lugano wüthete, ist der Dampfer „Ticino“ im Hafen von Lugano gesunken. Der Dampfer war im Jahre 1905 in Dienst gestellt worden. Er hatte eine Länge von 45 Metern und eine Breite von etwa 5 Metern und konnte 400 Personen befördern.

Die Regengüsse haben auch in Tirol Hochwasserschäden verursacht. Besonders schwer ist das Zillertal bei Kallnach sowie das Wipptal heimgesucht worden, wo auch das Elektrizitätswerk der Stadt Innsbruck gefährdet gewesen sein soll. Es wurden auch mehrere Holzbrücken fortgeschwemmt.

Ein Eisenbahnzug ins Wasser gestürzt.

Infolge des starken Regens ist auch die Eisack über die Afer getreten und hat zwischen Franzensbrücke und Gossens auf eine Länge von 300 Meter die Gleise der Brennterlinie überschwemmt. Jeder Zugverkehr ist unterbrochen. Der erste Hilfszug ist in die Eisack gestürzt. Er bestand aus einer Lokomotive und einem Gepäckwagen, in dem ein Bahningenieur, ein Bahnvorarbeiter sowie zehn Arbeiter saßen. Nur zwei Personen konnten sich retten, die übrigen wurden von dem hochgehenden Wasser fortgerissen und sind ertrunken. An einer anderen Stelle wurde die Leiche eines Holzwärters gefunden. Das Signal des Bahnhofs von Franzensbrücke steht unter Wasser. Ein Bauernhaus wurde von den Fluten fortgerissen, wobei ein Kind ertrank.

Hochwasser der bayerischen Flüsse.

In ganz Bayern führen die Flüsse Hochwasser. Die schwäbischen Gebirgsflüsse haben fast durchweg die mittlere Hochwasserlinie überschritten. Katastrophenhochwasser ist an der Saar bei Mehrling (Schwaben)

eingetreten. Tiefstliegende Häuser mühten geräumt werden. Die Dorschaft Kissing steht gleichfalls unter Wasser. Hochwasser führen weiter Inn und Isar, der Isar, der Obermain, die obere und die untere Altmühl, die Rab und die Rednitz.

Die Unwetterverheerungen in der Schweiz

Basel, 26. September. Noch immer treffen neue Nachrichten über schwere Schäden ein, die das furchtbare Unwetter am Sonntag und Montag anrichtet hat. So wurden auch im Kanton Tessin von Biocca abwärts sämtliche Dämme überflutet. Die Gotthardstraße ist an mehreren Stellen unterbrochen. Jeder Verkehr ist unterbrochen. Besonders kritisch ist die Lage im Nizertal. Dort haben große Eisblöcke die Wasser der Moesa abgedrängt. Schwere Artillerie ist dorthin beordert worden, um die gefährdeten Stellen wieder freizumachen. Im Engadin, wo von Cellerina bis nach Samedan das ganze Amtal unter Wasser steht, ist jetzt der Verkehr nach St. Moritz wieder aufgenommen worden. Das Hochwasser ist an vielen Stellen im Juridischen begrißen. In den Alpen fällt seit Sonntag vormittag Schnee. Wie aus Bregenz gemeldet wird, hat die Regierung von Vorarlberg ein Kommando des Jägerbataillons aufgegeben, um den in der Nähe der Stadt geborstenen Rheinbamm abzuschneiden. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein hat sich an den schweizerischen Bundesrat mit der Bitte um Hilfeleistung gewandt, darauf hat der Bundesrat eine Sappeurbatterie in das dortige Hochwassergebiet entsandt.

Der Rhein steigt weiter.

Koblenz, 26. September. Vom Oberrhein und seinen Nebenflüssen wird weiteres Steigen gemeldet. Der Rader ist bei Saalfeld innerhalb 24 Stunden um rund zwei Meter und bei Hochingen um 1,32 Meter gestiegen. Auch der Rhein ist beträchtlich angeschwollen, an seinem Oberlauf durchschnittlich um einen Meter. Ein Steigen der Mosel ist zu befürchten, da in ihrem Quellgebiet erhebliche Niederschläge gefallen sind. Wie amtlich gemeldet wird, muß in Koblenz mit einem Steigen des Wassers auf 4,5 Meter gerechnet werden.

Militärische Hilfe wegen der Hochwasserkatastrophe.

Bregenz. Bei Gamprien hat der Rhein in einer Breite von dreißig Meter eine Brücke in den Damm gerissen. Die Demolierarbeiten auf die Dächer. Die Vorarlberger Regierung hat eine Abteilung Alpenjäger aufgegeben, die auf Automobilen in das Überschwemmungsgebiet nach Liechtenstein abgingen.

Sturmatastrophe in Söckhina.

Die Gegend von Junglong, 150 Meilen südwestlich Hongkongs, ist von einem mit einer Springflut verbundenen Taifun heimgesucht worden. 5000 Personen sind ums Leben gekommen. 20 000 Häuser und Hunderte von Dschunken wurden zerstört.

rüstung. Er erlebte weder Löwen, noch Bär, noch Lämmer, noch Versehen, noch Dinant. Er hat nicht mehr mit Augen, die der Entsetzen bräunten, den langen Zug unserer Altbürger davonziehen sehen müssen, die wie Sklaven zu Tausenden deportiert wurden. Auch die letzte Prüfung blieb ihm erspart, sein geliebtes Vaterland gegen den Haß und die Verleumdung verteidigen zu müssen, die harnischig und unermüdet bemüht sind, mit den üblen Tüfeln der Lüge und des Abwetterns Belgiens Verdrüss und Weiden zu trüben.

Durch diese Rede Jaspars ist nach Auffassung der deutschen Delegation in Genf eine völlig veränderte und neue Lage eingetreten. Ursprünglich sollten am Montag Verhandlungen mit dem gegenwärtigen ersten belgischen Delegierten in Genf, Senator Brauwer, wegen einer gemeinsamen Vereinbarung über den vorläufigen Bericht einer schiedsgerichtlichen Untersuchung der Frankfurteraffäre beginnen. Durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten sind aber die deutsch-belgischen Verhandlungen über diese Frage fast in Zweifel gestellt worden. Zwar fand die schon seit längerem in Aussicht genommene Aussprache zwischen der belgischen und der deutschen Delegation statt, doch wurden zu Beginn der Besprechung von den Belgiern Erklärungen über die näheren Absichten verlangt, die der belgische Ministerpräsident mit seinen Schatz und verlegenden Ausführungen etwa gehabt hat. Von dem Ergebnis dieser Erklärungen wird dann das weitere Verhalten der deutschen Delegation abhängig sein.

Für die Abrüstung.

Annahme der fünf Entschlüssen in Genf. Die Völkerverversammlung hat am Montag die fünf Entschlüssen des Abrüstungsausschusses einstimmig angenommen. Die erste dieser Entschlüssen fordert, daß die Zivilaviation nur wirtschaftliche Ziele verfolgen darf, und verlangt die Förderung von Abkommen zwischen den Luftfahrtgesellschaften der einzelnen Länder. Mit der zweiten und dritten Entschlüssen

stimmt die Versammlung den Beschlüssen und Empfehlungen des Rates über beschränkten Zusammentritt und Beschränkung in Arsenfällen zu. Die vierte Entschlüssen betrifft den sinnlichen Antrag, eine finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten im voraus zu organisieren, und empfiehlt die Fortsetzung der Vorarbeiten zum Abschluß eines entsprechenden Staatsabkommens.

Die fünfte und wichtigste Entschlüssen empfiehlt 1. die Entwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit durch Abschluß von zwischenstaatlichen oder Kollektivverträgen, um das Vertrauen zu schaffen, das für einen vollen Erfolg der Abrüstungskonferenz unerlässlich ist; 2. den beschleunigten Abschluß der technischen Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz; 3. die Bildung eines Sonderkomitees zum Studium der Sicherheitsfrage und der durch Schiedsgerichtsbarkeit erreichbaren Garantien; dieses Sonderkomitee wird vom Vorbereitenden Abrüstungsausschuss gebildet.

Die Untersuchung des Sonderkomitees soll sich erstrecken auf folgende drei Möglichkeiten: a) Aktion des Völkerverbundes zur Herstellung eines Netzes von zwischenstaatlichen und Kollektivschieds- und Sicherheitsverträgen, b) systematische Vorbereitung zur Ausföhrung der Pactverpflichtungen und c) Abschluß von Vereinbarungen, die zwischen einzelnen Staatengruppen ohne Präjudiz der Pactverpflichtungen eingegangen werden können, und Anknüpfung der einzelnen Regierungen für Konfliktfälle in bestimmten Gebieten etwa dem Rate zur Unterstützung seiner Beschlüsse oder Empfehlungen zur Verfügung stellen würden.

Bericht Dr. Pänders über die Genfer Tagung.

Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pänders ist aus Genf zurückgekehrt und hat inzwischen dem Reichskanzler und dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Erzherg, vorläufigen Bericht über die diesjährige Völkerverbundtagung erstattet.